

Schmerz 2015 · 29:458–460
DOI 10.1007/s00482-015-0041-1
Online publiziert: 6. August 2015
© Deutsche Schmerzgesellschaft
e.V. Published by Springer-Verlag
Berlin Heidelberg - all rights
reserved 2015



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.
(vormals DGSS)

Bundesgeschäftsstelle
Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin
Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9
info@dgss.org www.dgss.org

Geschäftsführer
Thomas Isenberg, isenberg@dgss.org

President's Corner

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder!



Aktionstag
gegen den Schmerz

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer und hoffe, dass Sie gleichwohl Zeit finden, sich diese Sommerausgabe des Presidents Corner unserer Gesellschaft zu Gemüte zu führen. Denn: Der Erfolg unserer eingeleiteten Strategie zeigt zahlreiche Früchte. Einerseits betrifft das die innere Organisation der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V., andererseits auch Entwicklungen im fachpolitischen Umfeld. Lassen Sie mich mit dem Zwischenstand unserer Verbandsreform beginnen: Inzwischen sind 12 mitgliederstarke medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaften

in unsere Gesellschaft eingetreten. Diese Fachgesellschaften repräsentieren über 50.000 Mitglieder. Darauf sind wir stolz. Mit weiteren rund 3400 persönlichen Mitgliedern der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. sind wir sehr gut interdisziplinär aufgestellt und werden noch erfolgreicher das Anliegen des Schmerzes an unsere Zielgruppen transportieren. Unser Motto „Mehr Stimme durch breite Basis“ wird gelebt.

Das Gesundheitswesen muss für Schmerzpatienten da sein, davon bin ich fest überzeugt. Nicht immer ist es das Beste, gleich zu operieren oder nur ein Medikament zu geben. Schmerzpatienten brauchen Zeit und fachübergreifende Therapien. Kein Therapeut als Einzelperson kann allerdings alles Wissen und umfassende richtige Therapien auf sich vereinen. Es müssen Ärzte, Psychologen, Physiotherapeuten, Pflegefachkräfte, Apotheker und der Patient selbst bei einer wirksamen Schmerztherapie gut und intensiv zusammenarbeiten. Ich freue mich, dass unser

bundesweiter Aktionstag gegen den Schmerz sich inzwischen zu einer breiten Plattform ausgestaltet hat, um dieses Anliegen öffentlich zu transportieren. Die Zahl der mitwirkenden Einrichtungen ist in 2015 erneut gewachsen. Über 500 Standorte in Deutschland haben sich mit Aktionen, Infoveranstaltungen, Seminaren, der Abgabe von Flyern oder aber der Mitwirkung an der Patienten-Hotline beteiligt. Mit dabei in 2015 waren erstmalig auch Pflegeeinrichtungen, hier konnten wir gemeinsam mit dem Deutschen Pflegerat und dem Berufsverband der Pflegeberufe zudem ein spezielles Expertentelefon „Schmerz&Pflege“ schalten. Auch die Apothekerschaft war in diesem Jahr erneut dabei, diesmal sogar bundesweit. Unsere Anliegen haben wir in einer gemeinsamen Pressekonferenz (Abb. 1) anlässlich des Aktionstags im Haus der Bundespressekonferenz auf Bundesebene sehr gut platziert, auch der regionale Hebel Dutzender lokaler Berichterstattungen funktionierte in 2015 erneut erfreulich gut.

Beschlüssen nötigen konkreten Maßnahmen zu entwickeln. Dazu gehören aus meiner Sicht: Die Erarbeitung und Verankerung von Schmerz-Qualitätsindikatoren in der Versorgung im Krankenhaus, deren verstärkte Zertifizierung durch Initiativen wie z. B. Certkom e. V., gute Vorgaben im Rahmen der Krankenhausplanung der Länder, aber auch die Sicherstellung einer angemessenen Versorgung im ambulanten Bereich, dessen interdisziplinäre Vernetzung und Qualitätssicherung. Zudem bieten die Erarbeitung eines „DMP Rückenschmerz“ und das gesetzlich beschlossene Zweitmeinungsverfahren Chancen für Schmerzpatientinnen und -patienten. Inhaltliche Konzepte sollten bei der Versorgungsforschung aufgegriffen und in die Praxis transformiert werden. Auch im Bereich der Pflege gibt es gute Konzepte und Standards, die mehr als bisher in den Einrichtungen umgesetzt werden könnten. Daran werden wir weiter arbeiten. Das 2. Nationale Schmerzforum der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. wird im Herbst diesen Jahres, am 17. September 2015 in Berlin von 11:00–16:00 Uhr tagen, im Detail die Überlegungen der GMK aufgreifen und sich schwerpunktmäßig mit dem Handlungsfeld „Schmerz in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen“ befassen. Damit knüpfen wir an die aktuelle GMK-Beschlussfassung sowie den bereits gemeinsam mit Vertretern der Bundesländer u. a. seit dem 1. Nationalen Schmerzforum 2014 in Berlin geführten Beratungen an.



Abb. 1 ▲ Pressekonferenz zum Aktionstag am 2.6.2015 in Berlin

GMK – Schmerz im Fokus der Politik

Gut auch, dass die Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) sich am 24./25. Juni 2015 mit dem Thema „Schmerzmedizin“ befasste und klar für nötige Schritte zur Stärkung der Schmerzmedizin ausspricht (vgl. Infobox 1).

Ich bin froh, dass somit eine gute Grundlage besteht, zielgerichtet die zur Umsetzung des

Infobox 1 Beschluss der 88. Gesundheitsministerkonferenz der Länder und des Bundes (GMK)

- Die Konferenz der Gesundheitsministerinnen und -minister, Senatorinnen und Senatoren (GMK) begrüßt, dass eine Reihe von Krankenhausträgern Strukturen geschaffen haben, eine interdisziplinäre und interprofessionelle Schmerztherapie in ihren Krankenhäusern zu etablieren und dass im ambulanten Bereich die Zahl der niedergelassenen Schmerztherapeutinnen und Schmerztherapeuten zugenommen hat. Sie erkennt zugleich, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichen, ein adäquates Schmerzmanagement flächendeckend im ambulanten und stationären Bereich zu gewährleisten.
- Die GMK erwartet von den in den Krankenhäusern Verantwortlichen, dass sie eine qualifizierte Versorgung und Begleitung schmerzkranker Menschen sowohl während eines stationären Aufenthaltes als auch beim Übergang in ambulante oder rehabilitative Nach- und Weiterbehandlung interdisziplinär und intersektoral gewährleisten.
- Die GMK stellt fest, dass die Qualität der stationären Versorgung bestimmende Faktoren zunehmend in der Krankenhausplanung Berücksichtigung finden. Sie begrüßt, dass der Koalitionsvertrag zwischen den die Bundesregierung tragenden Fraktionen vorsieht, „Qualität als weiteres Kriterium für Entscheidungen der Krankenhausplanung gesetzlich einzuführen“. Die GMK bittet den G-BA für ein strukturiertes Akutschmerzmanagement der Krankenhäuser Qualitätskriterien zu entwickeln.“

Wissenschaftstag – Erster Schritt Richtung Nationaler Schmerzforschungsagenda



Auch im Bereich Wissenschaft & Forschung schärfen wir derzeit unsere Programmatik: Der 1. Wissenschaftstag der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. am 12. Juni 2015 (Abb. 2) leistete eine exzellente Bestandsaufnahme nationaler und internationaler Schmerzforschung und stellt einen wichtigen Meilenstein dar auf dem Weg zur Erstellung einer nationalen Forschungsagenda Schmerz. Dies ist eine der Aufgaben, die wir als follow-up forciert angehen werden. Darüber hinaus ist es uns wichtig, die Transparenz über die Vielzahl der Forschungsakti-

vitäten in Deutschland zu erhöhen, deren Vernetzung zu befördern und Ergebnisse noch klarer zu kommunizieren. Ein weiteres Handlungsfeld wird die Bearbeitung der Frage sein, wie auch „Leuchttürme der Schmerzforschung“ in der Niederlassung etabliert werden können bzw. in Forschungs Kooperationen eingebunden werden können. Ich bin mir sicher: Der Wissenschaftstag, die Bearbeitung der zuvor genannten Themenfelder und weitere Forschungsaspekte sowie die forschungspolitische Zielgruppenkommunikation und die Erstellung einer Nationalen Forschungsagenda Schmerz wird strategisch ein weiteres wichtiges Handlungsfeld unserer Gesellschaft werden. Von daher gerne schon mal an dieser Stelle der Hinweis: der 2. Wissenschaftstag findet in 2016 am 17. Juni statt. Als eigenständiger Programmpunkt wird er erneut integraler Bestandteil der Juniorakademie 2016 werden und somit auch den generationsübergreifenden Dialog der Schmerzforschung fördern.



Abb. 2 ▲ 1. Wissenschaftstag der Deutschen Schmerzgesellschaft am 12.6.2015: Bestandsaufnahme nationaler und internationaler Schmerzforschung

Partner- und Netzwerkarbeit gestärkt

Lassen Sie mich noch kurz auf weitere Punkte eingehen: Wir werden auch zukünftig unsere Partner- und Netzwerkarbeit stärken. Vor diesem Hintergrund hat das Präsidium beschlossen, dass die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. Mitglied geworden ist in einerseits der Gesundheitsstadt Berlin e. V. (vgl. www.gesundheitsstadt-berlin.de) und andererseits dem Deutschen Netzwerk für Versorgungsforschung – DNFV (vgl. www.netzwerk-versorgungsforschung.de). Dies stärkt sowohl die Kommunikation mit unseren fachpolitischen Zielgruppen, beispielsweise im Rahmen des von der Gesundheitsstadt Berlin organisierten 9. Qualitätskongress Gesundheit. Im Falle der DNFV werden wir spezifische Kompetenzen und Synergien im Bereich der Versorgungsforschung beispielsweise bei der Erarbeitung von Anträgen an den G-BA zum Thema Innovationsfonds & Versorgungsforschung erschließen können. Hierzu haben Beirat und Präsidium zudem eine neue Ad-hoc-Kommission „Versorgungsforschung und Register“ eingesetzt, die folgende Aufgaben hat:

- Steuerung und Konzeption der Aktivitäten der Gesell-

schaft rund um das Thema „Schmerzregister“

- Information, ggf. auch Koordination und Federführung möglicher „Schmerz-Anträge“ für Innovations-Projekte bzw. Projekte der Versorgungsforschung aus dem „Innovationsfond“ beim G-BA
- Entwicklung von Qualitätsindikatoren im Bereich „Akuter Schmerz“ sowie „Versorgung bei chronischen Schmerzen“

Um insgesamt denn zu einer Landkarte der Schmerzversorgung in Deutschland zu kommen, hat die neue Ad-hoc-Kommission „Versorgungsatlas Schmerz“ der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. getagt. Das Ziel: A) Markttransparenz schaffen über bestehende Strukturen, B) Erarbeitung einer Methodik der Bedarfsermittlung/-darstellung, Soll-Ist Abgleich (möglichst regionalisiert) mit dem ermittelten Angebot nach A, und Visualisierung in Form einer Schmerz-Landkarte und Darstellung von Lücken und Forderungen etc. Die Ad-hoc-Kommission „Versorgungsatlas Schmerz“ hofft, dass in Zukunft möglichst viele an der Schmerzmedizin beteiligte Fachgesellschaften hier mitmachen werden.

Ich bin froh, dass hierbei auch der Berufsverband BVSD mitwirkt, eine gemeinsame Sitzung der Präsidien beider Gesellschaften konnte die Schnittstellen der Zusammenarbeit zudem konstruktiv weiter ausgestalten. Auch wirkt der BVSD nunmehr beim Nationalen Schmerzforum mit.

Bleibt mir noch, Ihnen einen guten Sommer 2015 zu wünschen und ein wenig Vorfreude zu stiften mit dem Hinweis auf ein Jubiläumsheft unserer Zeitschrift „Der Schmerz“, das Sie rechtzeitig zum Deutschen Schmerzkongress im Herbst erhalten werden.

Viele Grüße, Ihr



Prof. Michael Schäfer